

Medienerziehung in der Schule

Ein Vergleich der Lehrpläne der Schulstufen 5 bis 9 in Österreich und Schweden

Problemstellung und Zielsetzung

Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Medien nicht mehr wegzudenken sind. Sie begleiten uns vom Morgen bis zum Abend und sind den ganzen Tag in unserer unmittelbaren Nähe. Es wird schwer zu leugnen sein, dass die Inhalte der Medien unsere Gedankenwelt beeinflussen und dass sich viele unserer Ansichten auf Informationen, die Medien formen, begründen. Dies gilt nicht nur für uns Erwachsene, sondern vor allem auch für die Kinder. Die Medien stellen auch für sie zugleich Chancen (z. B. Informationsquelle/Wissenszuwachs) und Risiken (z. B. Manipulation) dar. Um die Chancen der Medien nutzen zu können und um die Risiken möglichst gering zu halten, ist es notwendig, bewusst und kritisch mit den Medien und ihrem Angebot umzugehen. Hier liegt eine große Aufgabe der Schule; nämlich schon die Kinder zum bewussten, selektiven und kritischen Umgang mit den Medien zu erziehen. Nur diejenigen werden sich in der zukünftigen Informationsgesellschaft gut behaupten können, die diesen Umgang gelernt haben. Wie aus dem Wort „Medienerziehung“ herauszulesen ist, ist Medienerziehung im Bereich pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Bemühens angesiedelt und somit durchaus als eine Tätigkeit der Schule zu betrachten.

Es dürfte kein Zweifel daran bestehen, dass die Massenmedien ein grundlegender Faktor im Leben von Kindern und Jugendlichen sind. Deswegen ist es auch so wichtig, dass Medienerziehung in der Schule ernst genommen wird und eine bedeutende Stellung in den Lehrplänen und im Unterricht einnimmt. Viele Autoren wie z. B. Dieter Höltershinken¹, Barbara Eschenauer² oder Hilda Maria Fanta³ und Walter Schludermann⁴ sprechen doch von einem mangelnden Zustand der Medienerziehung. Die vielen kritischen Stimmen der Literatur ließen bei mir die Frage aufkommen, ob es wirklich so schlecht mit der Medienerziehung in der Schule steht und ich entschied mich dafür, meine Diplomarbeit dieser Thematik zu widmen.

Es sollte in dieser Arbeit nicht darum gehen, die Fragen zu klären, ob Medienerziehung wichtig sei oder nicht, sondern vielmehr der Frage nachzugehen, warum Medienerziehung wichtig ist und wie die Schule diese Aufgabe wahrnimmt. Die Arbeit wendet sich einer Lehrplananalyse im Hinblick auf Medienerziehung in Österreich und Schweden zu. *„Eine Lehrplananalyse vermittelt keine Ergebnisse über tatsächliche Unterrichtsabläufe; sie vermittelt aber Einblick in das, was von staatlicher Seite aus Schülern und*

Schülerinnen in einzelnen Unterrichtsfächern gelehrt werden soll.“⁵ Lehrpläne steuern indirekt den Unterricht und deswegen ist es von großer Bedeutung, was in den Lehrplänen steht.

Ziel meiner Arbeit war es, der Frage nachzugehen, **auf welche Weise Medienerziehung in der heutigen Schule integriert ist**. Dies geschah durch Analyse der Lehrpläne. Am Beispiel zweier europäischer Länder, nämlich **Österreich** und **Schweden**, wurde das Thema bearbeitet und einer vergleichenden Untersuchung durchgeführt. Der Vergleich wurde u. a. vorgenommen, um nationale Unterschiede bzw. Übereinstimmungen im Bereich Medienerziehung in Österreich und Schweden zu erkennen. Die Beschränkung auf zwei Länder war auf Grund des Umfangs der Arbeit notwendig. Die Ergebnisse des Vergleichs verstehen sich als eine Grundlage für weitere Überlegungen für die Medienerziehung in der Schule.

Ein Vergleich der Medienerziehung in den österreichischen und schwedischen Lehrplänen

Die Vergleichskriterien

Der Vergleich wurde im Hinblick auf die **Ziele, Inhalte** und **Methoden** der schulischen Medienerziehung in Österreich und Schweden durchgeführt. Ausgangspunkt für den Vergleich waren die Lehrpläne und Richtlinien für die Schulstufen 5 bis 9 der jeweiligen Länder (siehe Quellenverzeichnis). Als erstes der Kriterien ist die **Zieldefinition** zu nennen. Unter Zieldefinition ist das **Grundverständnis** von Medienerziehung bzw. die **bildungspolitische Absicht** mit der Medienerziehung gemeint. Dieses Kriterium ist deswegen interessant, weil es den Grund für die schulische Medienerziehung in einem Land bildet. Die bildungspolitische Absicht kann von Land zu Land sehr unterschiedlich, aber auch ähnlich sein. Man muss davon ausgehen, dass die Zieldefinition die Ausformung des medienerzieherischen Unterrichts entscheidet.

Das zweite Kriterium des Vergleichs war der **Inhalt** der schulischen Medienerziehung. Das Kriterium Inhalt umfasst Inhaltsangaben und Schwerpunkte des Unterrichts. Hier können z. B. unterschiedliche Medien im Vordergrund für den Unterricht stehen oder gewisse inhaltliche Aspekte als besonders wichtig hervorgehoben werden. Hier sind auch Fragen wie **Zuordnung** der Medienerziehung **im Lehrplan**, verfügbare **Zeit** für die Medienerziehung, das **Lehr-**



angebot und der im Lehrplan erwähnte **Umfang des Lehrmaterials** anzusehen. Der Inhalt widerspiegelt im Grunde die Zieldefinition von Medienerziehung und er hat für den Vergleich Bedeutung, da er das Ausmaß der Medienerziehung in der Schule beschreibt.

Ein weiteres bedeutendes Kriterium war die **Methode**, d. h. mit welcher Methode wird Medienerziehung in der Schule durchgeführt. Es wurde untersucht, ob eine bestimmte Methode im Vordergrund steht oder ob mehrere verwendet werden. Die **Methode** der Medienerziehung kann von rein **theoretisch** bis ganz **praktisch** angelegt sein. Die Methode beeinflusst somit den Charakter der schulischen Medienerziehung.

Das letzte Vergleichskriterium machten die im Lehrplan **erwähnten Medien** aus. Die erwähnten Medien wurden deshalb als eigenes Kriterium angeführt, weil sie das Zentrale der Medienerziehung ausmachen. Ich wollte hier wissen, ob die Medienerziehung der beiden Länder sich eher auf die traditionellen Medien (z. B. Buch, Zeitung) oder auf die neueren Medien (z. B. Fernsehen, Computer) bezieht.

Darstellung der Ergebnisse des Vergleichs

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Vergleichs der österreichischen und schwedischen Lehrpläne für die Schulstufen 5 bis 9 in gekürzter Form beschrieben und interpretiert.

Die **Zieldefinition** wird in den österreichischen Lehrplänen ausführlich beschrieben, während sie im schwedischen Lehrplan nur mit einem Satz angesprochen wird. In **Österreich** wird Medienerziehung als ein Unterrichtsprinzip verstanden, sie wird ausführlich definiert und vier Zielsetzungen (Mediennutzung, medienabhängige Kommunikation, Medien als Wirtschaftsfaktor oder Massenmedien als Institution, eigene Medienschöpfung) werden als Ziele genannt. Auch die bildungspolitische Absicht wird beschrieben: „Angesichts der Herausforderung durch die elektronischen Medien muss sich die Schule verstärkt dem Auftrag stellen, an der Heranbildung kommunikationsfähiger und urteilsfähiger Menschen mitzuwirken, die Kreativität und die Freude an eigenen Schöpfungen anzuregen und sich im Sinne des Unterrichtsprinzips ‚Medienerziehung‘ um eine Förderung der Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und der konstruktiv-kritischen Haltung gegenüber vermittelten Erfahrungen zu bemühen.“⁶ In **Schweden** ist lediglich das Ziel bzw. die bildungspolitische Absicht angeführt. Es heißt: „Die Schule ist dafür verantwortlich, dass jeder Schüler nach abgeschlossener Grundschule (...) Kenntnisse über die Medien und ihre Rolle“⁷ gewonnen hat. Es besteht somit ein **Unterschied** zwischen den beiden Ländern im **Hinblick auf Umfang und Genauigkeit der Formulierungen** über die Zieldefinition der Lehrpläne. Betreffend der bildungspolitischen Absicht, die in beiden Ländern angegeben ist, verfolgt die schwedi-

sche Schule das Ziel, Kenntnisse über die Medien und ihre Rolle zu vermitteln, während in Österreich die Heranbildung kommunikationsfähiger, urteilsfähiger und kreativer Menschen betont wird. Die Zieldefinitionen der beiden Länder weisen somit auch deutliche inhaltliche Unterschiede auf.

Die **Inhalte** der Medienerziehung unterscheiden sich zwischen den Ländern vor allem darin, dass die **österreichischen** Lehrpläne konkretere Angaben aufweisen. Die Inhalte werden in Österreich genauer und vorwiegend schulstufenspezifisch beschrieben. In Schweden sind die Inhalte als allgemeine Ziele formuliert und für alle neun Schulstufen gedacht. Genauere Übereinstimmungen lassen sich daher kaum finden. Ein Beispiel: Wird in Schweden das Wort „Bild“ für mehrere Medien verwendet, so führt man in Österreich jedes einzelne Medium an. Jedoch wird das Lesen von Literatur bzw. Texten sowohl in Österreich wie auch in Schweden angeführt. Beim Bildunterricht sind einige weitere Übereinstimmungen zu finden. Die Lehrpläne der beiden Länder führen an, dass Bilder (inkl. fotografische Bilder) hergestellt und verwendet werden sollen. Auch die Werk- bzw. Bildbetrachtung kommt in beiden Ländern vor. Die Zuordnung der Medienerziehung im Lehrplan weist einige Übereinstimmungen auf. **Medienerziehung ist in keinem der Länder ein eigenständiger Unterrichtsgegenstand.** In Österreich wird sie als Unterrichtsprinzip unterrichtet und in Schweden ist sie integrierter Teil des Bild-, Geschichte- und Schwedischunterrichts sowie der Gesellschaftskunde und des Faches Schwedisch als Zweitsprache. Der medienerzieherische Unterricht in den Fächern der Muttersprache (Deutsch bzw. Schwedisch) und Bild ist weiters in beiden Ländern vorhanden. Unter der Zuordnung der Medienerziehung im Lehrplan findet sich auch ein Unterschied. Dieser begründet sich in der Tatsache, dass die Medienerziehung in Schweden in fünf festgelegten Unterrichtsgegenständen stattfindet, während sie in Österreich als Unterrichtsprinzip in alle Unterrichtsgegenstände einfließt.

Die für Medienerziehung verfügbare Zeit wird in keinem der Lehrpläne angegeben. So gesehen liegt hier ein Übereinstimmung zwischen Österreich und Schweden vor. Dies gilt auch für das Lehrangebot und für den Umfang des Lehrmaterials.

Da Angaben zur **Methode** im schwedischen Lehrplan gar nicht vorhanden sind, lassen sich im Vergleich zu den österreichischen Lehrplänen keine Übereinstimmungen oder Unterschiede herausarbeiten. Grundsätzlich ist aber die inhaltliche Gestaltung der Lehrpläne als Unterschied zu betrachten. In Österreich werden Methoden für die Durchführung der Medienerziehung genannt, in Schweden dagegen nicht. Sieht man allerdings die in Schweden angeführten methodischen Hinweise an, werden folgende Übereinstimmungen zwischen den Lehrplänen der beiden Länder deutlich. Beide Länder führen als Methode an:

- Eigenproduktion bzw. Herstellung von Medienprodukten,
- Analyse.

Unter den **erwähnten Medien** ist explizit nur eines sowohl in Schweden wie auch in Österreich angeführt, und zwar die Zeitung. Hier ist also eine Übereinstimmung vorhanden. Zieht man jedoch die Medien in Betracht, die in Schweden unter dem Begriff Bild zusammengefasst werden, erweist sich eine größere Übereinstimmung zwischen den erwähnten Medien.

Diese Medien sind:

- Fotografie,
- Film,
- Fernsehen,
- Video,
- Computer.

Ein auffallender Unterschied in Bezug auf die im Lehrplan erwähnten Medien ist, dass die einzelnen Medien in Österreich explizit angeführt werden, während in Schweden allgemein von „den Medien“ gesprochen wird.

Interpretation der Ergebnisse

Die österreichische Zieldefinition scheint durch ihre ausführlichen Formulierungen sehr durchdacht. Dies kann als ein Hinweis dafür verstanden werden, dass **Medienerziehung** als ein **wichtiges Unterrichtsprinzip** betrachtet wird. Die knappe Formulierung des schwedischen Lehrplans kann im Vergleich hierzu kaum als eine Hervorhebung der Medienerziehung im Unterricht interpretiert werden. Der Schluss, den der Vergleich der Lehrpläne ergibt, würde somit heißen, dass Medienerziehung in Österreich ein bedeutender Bestandteil des Unterrichts ist, der laut Lehrplan ausführlich unterrichtet wird. In Schweden dagegen ist Medienerziehung etwas Nebensächliches, das gerade noch im Lehrplan erwähnt wird.

In diesem Zusammenhang wäre es sehr interessant, die **Praxis** anzusehen. Entspricht die Praxis den Angaben der Lehrpläne oder stehen die schönen Formulierungen im luftleeren Raum? In diesem Zusammenhang wäre z. B. eine Untersuchung der einzelnen Schulprojekte in Schweden sehr interessant. Da diese Arbeit nur auf die Lehrpläne Bezug nehmen konnte und diese in Schweden den Schulen große Freiräume bei der Gestaltung des Unterrichts geben, konnten medienorientierte Schulprojekte in dieser Arbeit nicht erfasst werden. Es lässt sich vermuten, dass die theoretischen Angaben des Lehrplans und die Schulpraxis in Schweden zum Teil auseinanderklaffen.

Die bildungspolitische Absicht der Medienerziehung in Österreich, kommunikationsfähige, urteilsfähige und kreative Menschen heranzubilden, deutet darauf hin, dass der Schwerpunkt hier eher praktisch gesetzt wird. Die bildungspolitische Absicht der Medienerziehung in Schweden setzt aber eher theore-

tisch an, indem Kenntnisse über Medien und ihre Rolle als Ziele formuliert sind.

Die Schwerpunkte der beiden Länder sind somit einigermaßen konträr. Zieht man die Theorie der Medienerziehung heran, so würde der Schwerpunkt in Österreich auf aktiver Medienarbeit⁸ und in Schweden auf reflexiver Medienarbeit⁹ liegen. Weiters wird eine Übereinstimmung der österreichischen Definition von Medienerziehung mit der Literatur ersichtlich. In beiden Fällen wird hauptsächlich auf die Massenmedien Bezug genommen.

Die Inhalte der Medienerziehung sind in den Lehrplänen der beiden Länder sowohl theoretisch als auch praktisch gestaltet. Es sind Elemente der aktiven Medienarbeit wie auch der reflexiven Medienarbeit in den Lehrplänen vorhanden. Diese Kombination ist sicherlich sinnvoll, da die Verbindung von Theorie und Praxis ein ganzheitliches Verständnis von Medien vermittelt. Der Schwerpunkt im Deutsch- bzw. Schwedischunterricht scheint eher theoretisch und im Bildunterricht eher praktisch zu sein. Die medienerzieherischen Inhalte werden im Deutsch- bzw. Schwedischunterricht „besprochen“, „gelesen“, „gedeutet“ und „kritisch betrachtet“, während sie im Bildunterricht eher mit den Verben „herstellen“, „verwenden“, „entwerfen“ und „ausarbeiten“ beschrieben werden. Hierzu soll gesagt werden, dass diese Aufteilung zum Teil in der Natur der Unterrichtsgegenstände liegt.

Die Medien Buch und Zeitung scheinen eine besondere Bedeutung in den Lehrplänen zu haben. Das Lesen von Literatur bzw. von Texten ist in Schweden wie auch in Österreich Inhalt von Medienerziehung. Nicht weniger als fünf inhaltliche Angaben in den österreichischen Lehrplänen sind auf diese Medien bezogen.

Als ein deutlicher Unterschied zwischen den Lehrplänen Österreichs und Schwedens hat sich die Beschreibung der Inhalte herausgestellt. Die genauere inhaltliche Beschreibung in Österreich gibt klar vor, was vom Staat aus als wichtig und weniger wichtig verstanden wird. In Schweden werden diese Entscheidungen den Schulen bzw. den einzelnen LehrerInnen übertragen. Die Vorteile im schwedischen System sind eher größere Autonomie der Schulen und der LehrerInnen mit dem Nebeneffekt, dass der Unterricht leichter an lokale Verhältnisse und Bedürfnisse und Interessen der SchülerInnen angepasst werden kann. Weiters können mehrere Methoden und inhaltliche Schwerpunktsetzungen verglichen werden, da jede Schule ihr Konzept frei entwickeln kann. Durch den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen könnte so ein optimales Konzept für die jeweiligen Schulen ausgearbeitet werden. Als negativ kann der Mangel an Ähnlichkeit und somit an Vergleichskriterien zwischen den Schulen genannt werden.

Die Vorteile des österreichischen Systems liegen vor allem bei der großen Konformität des Unterrichts in den verschiedenen Schulen. Sie erleichtert



Vergleiche zwischen den Schulen sowie die Planungsarbeit der LehrerInnen für den Unterricht. Die Nachteile dieses Systems sind im Prinzip ident mit den Vorteilen des schwedischen Systems. Hervorzuheben ist die geringere Anpassungsmöglichkeit an lokale Verhältnisse. Die Zuordnung der Medienerziehung in den Unterrichtsfächern Deutsch und Schwedisch, d. h. die Muttersprachen, deutet darauf hin, dass Medienerziehung in den beiden Ländern mit der Sprache in Verbindung gesetzt wird und somit auch mit Kommunikation. Ein wichtiger Bestandteil des Deutsch- bzw. Schwedischunterrichts ist das Lesen und Schreiben-Lernen, welche gewissermaßen als die Basis unserer Kommunikation bezeichnet werden können. Da Medienerziehung integriert in diesen Unterrichtsfächern stattfindet, kann man davon ausgehen, dass die beiden Länder die Notwendigkeit des Erlernens des Schreibens (d. h. Gestalten von Medien) und Lesens (d. h. Medien deuten bzw. kritisch betrachten) der Medien wahrgenommen haben. Es ist Teil des medienerzieherischen Unterrichts, die Sprache der Medien kennenzulernen und zu bewältigen. Die Tatsache, dass die Medienerziehung in Österreich wie in Schweden einen Platz im Bildunterricht findet, ist vermutlich auf die Konzentration der Massenmedien auf das Bild zurückzuführen. So gesehen ist diese Zuordnung auch sehr sinnvoll. Aber nicht nur auf Grund der sogenannten Bildüberflutung, sondern vor allem, weil das Bild das alte Hirn anspricht¹⁰ und somit auf eine emotionale und teilweise unbewusste Ebene wirkt, ist der Bildunterricht ein geeigneter Platz für die Medienerziehung. Das Umgehen, Deuten und die Herstellung von Bildern sind sinnvolle Teile des medienerzieherischen Unterrichts der beiden Länder.

Die Einordnung der Medienerziehung in den österreichischen Lehrplänen als Unterrichtsprinzip zeigt, dass ihr große Bedeutung zugesprochen wird. Jedoch ist sie nicht wichtig genug, um ein eigenes Unterrichtsfach zu bilden. Dasselbe trifft auch für Schweden zu. Medienerziehung wird zwar im Lehrplan aufgenommen, findet aber integriert in fünf Hauptfächern statt. Die Gründe für diesen Umgang mit Medienerziehung dürften mehrere sein und können einzeln hier nicht besprochen werden. Sicherlich spielt aber die relative Neuigkeit des Gebiets als Unterrichtsgegenstand in der Schule eine große Rolle sowie die noch nicht ausgereifte Kompetenz der LehrerInnen im Bereich der neuen Medien. Ein weiterer Hinweis dafür, dass Medienerziehung in Schweden und Österreich noch nicht ihre angemessene Bedeutung erhalten hat, ist die fehlende Angabe für den zeitlichen Umfang der Medienerziehung. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Medienerziehung als Unterrichtsprinzip bzw. als Teil einiger Unterrichtsgegenstände nicht in Gefahr gerät in den Hauptgegenständen unterzugehen. Schon 1968 schrieb Ludwig Kerstiens über die Einführung von Medienkunde als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip, dass dies die Voraussetzung schaffen

würde, das Thema auch in der Zukunft nicht zu behandeln.¹¹ Auch Dieter Höltershinken u. a. haben dieses Problem erkannt. Sie schreiben, dass der Wille, Medienerziehung als fächerübergreifendes und durchdringendes Unterrichtsprinzip zu verwirklichen, besteht, aber dass es „faktisch derzeit wenig verbindlich durchgesetzt wird, so dass der Medienerziehung derzeit noch der Status des ‚Zusätzlichen, Zufälligen‘ anhaftet und in der Regel nur punktuell durchgeführt wird.“¹² Auch Gerhard Tulodziecki stellt fest, dass Medienerziehung eine wichtige Aufgabe von Schule und Unterricht darstellt. Er stellt hierzu die Frage, „wie diese Aufgabe unter Berücksichtigung schulischer Bedingungen angemessen wahrgenommen werden kann – insbesondere unter der Bedingung, dass im allgemeinbildenden Schulwesen kein eigenes Unterrichtsfach Medienerziehung existiert und auch nicht davon auszugehen ist, dass ein solches Fach in absehbarer Zeit eingerichtet wird.“¹³ Unter der vorherrschenden Situation meint Tulodziecki, dass es wichtig ist, alle Möglichkeiten für medienerzieherische Aktivitäten in der Schule herauszufinden und zu nutzen, damit Medienerziehung nicht zu einem unverbindlichen Unterrichtsprinzip wird.¹⁴ Barbara Eschenauer meint, dass die Medien, trotz der medienpädagogischen Ansatzpunkte in den Curricula, eine „unbewältigte Herausforderung“ für die Schule darstellen.¹⁵ Sie schreibt: „Medienpädagogik hat sich in den letzten Jahren als ‚wichtige Nebensache‘ in den Lehrplänen etabliert.“¹⁶ Auch Hilda Maria Fanta und Walter Schludermann, beide im österreichischen Bildungsbereich tätig, geben keine positive Antwort auf die Frage, wie der medienerzieherische Inhalt der Lehrpläne in der Praxis umgesetzt wird. Sie beschreiben den Medienerlass für die heutigen Verhältnisse der Schule als medienpädagogische Utopie, die vom Schulalltag widerlegt wird.¹⁷ „Medienerziehung ist in der täglichen Unterrichtsrealität noch immer eine Marginalie.“¹⁸

Wie schon erwähnt, scheinen die beiden Länder Österreich und Schweden den Medien Buch und Zeitung große Bedeutung einzuräumen. Dies zeigt, dass die traditionellen Medien noch immer im Zentrum der Medienerziehung stehen. Im schwedischen Lehrplan ist die Zeitung neben dem Bild das einzige erwähnte Medium. Besonders für Schweden, obwohl das Land eine starke Zeitungskultur besitzt, ist dies auffallend, weil das Land im Übrigen absolut elektronisch vernetzt ist. Sowohl Ämter wie auch die Privatwirtschaft und Haushalte weisen eine hohe Zahl an Computern auf. In Österreich werden für die Medienerziehung sämtliche jetzt befindliche Massenmedien explizit genannt, auch die sogenannten „Neuen Medien“. Die deutliche Einbeziehung der neuen Medien in den medienerzieherischen Unterricht weist darauf hin, dass diese auch im schulischen Bereich an Bedeutung zunimmt. Die Schule nimmt somit die Entwicklung der Medien wahr.

Obwohl im schwedischen Lehrplan lediglich die Zeitung und das Bild als Medium explizit genannt werden, werden doch unter dem Begriff „alle Medi-

en“ bzw. „Medien“ sämtliche Massenmedien verstanden. Der große Unterschied zwischen Österreich und Schweden liegt gerade hier, nämlich bei den allgemeinen Definitionen Schwedens, die viel Spielraum erlauben, und den genaueren Beschreibungen Österreichs, die so formuliert sind, dass Unsicherheiten beseitigt werden.

Dieses Phänomen lässt sich noch deutlicher am Beispiel des Vergleichskriteriums Methode beschreiben. Während in Schweden keinerlei Angaben zur Methode gegeben werden, schreiben die österreichischen Lehrpläne didaktische Vorgehensweisen vor. Der überragende Vorteil des schwedischen Systems ist die große Anpassungsmöglichkeit der Schulen an die lokalen Verhältnisse und die Interessen und Bedürfnisse der SchülerInnen, die sie durch die zugesprochene Autonomie bekommen. Das österreichische System andererseits gibt Inhalte und mögliche Methoden klar vor und sichert somit eine durchgehende Qualität des Unterrichts, die für alle Schulen und SchülerInnen gleich ist. Es wird hier kein Urteil darüber gefällt, welches der Systeme das bessere ist. Es soll lediglich festgestellt werden, dass es sich hier um zwei Systeme mit unterschiedlichen Einrichtungen handelt.

Übernationale Tendenzen der Medienerziehung

Sofern sich aus einem Vergleich zweier Länder übernationale Tendenzen herausarbeiten lassen, wird hier auf generelle Tendenzen der Medienerziehung eingegangen.

Folgende übernationale Tendenzen wurden festgestellt:

- Vor allem zeigt der Vergleich, dass Medienerziehung tendenziell kein eigenständiges Unterrichtsfach ist. Dies stimmt auch mit den Ansätzen zur Medienerziehung in z. B. Deutschland überein.¹⁹
- Medienerziehung wird im Unterricht der Muttersprache (Deutsch bzw. Schwedisch) durchgeführt.
- Auch wenn die neuen Medien Bestandteil der Medienerziehung sind, scheint einem traditionellen Medium wie der Zeitung größere Bedeutung zugesprochen zu werden.
- Medienerziehung wird sowohl theoretisch wie auch praktisch durchgeführt. Eine einseitige Verlagerung auf entweder reflexive oder aktive Medienarbeit ist somit nicht vorhanden.
- Bewahrpädagogische Einstellungen (d. h. Kinder und Jugendliche vor den „schädlichen Einflüssen“ der Medien zu schützen) sind nicht mehr Teil der Medienerziehung.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Höltershinken u. a., 1991, S. 28.
- 2) Vgl. Eschenauer, 1992, S. 326.
- 3) Vgl. Schludermann/Fanta, 1996, S. 16.

- 4) Vgl. Schludermann/Fanta, 1996, S. 16.
- 5) Eschenauer, 1989, S. 17.
- 6) Grundsatzterlass Medienerziehung, 1994.
- 7) Läroplan för det obligatoriska Skolväsendet, 1994, S. 10.
- 8) Zu aktiver Medienarbeit z. B.: Schorb, Bernd/Theunert, Helga: Medienpädagogik in der BRD. Grundlagen und Zielsetzungen praktischer Medienarbeit und einer handlungsorientierten Medienpädagogik. In: Schorb (Hg.): Medienerziehung in Europa. KoPäd Verlag, München, 1992.
- 9) Zu reflexiver Medienarbeit z. B.: Anfang, Günther: Rezeptive Medienarbeit. In: Hüther/Schorb/Brehm-Klotz (Hg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. KoPäd Verlag, München, 1997.
- 10) Vgl. Zillmann, 1997.
- 11) Vgl. Kerstiens, 1971, S. 62.
- 12) Höltershinken u. a., 1991, S. 28.
- 13) Tulodziecki, 1989, S. 222.
- 14) Vgl. Tulodziecki, 1989, S. 222.
- 15) Vgl. Eschenauer, 1992, S. 326.
- 16) Eschenauer, 1992, S. 326.
- 17) Vgl. Schludermann/Fanta, 1996, S. 16.
- 18) Schludermann/Fanta, 1996, S. 16.
- 19) Zur Medienerziehung in Deutschland z. B.: Knauf Tassilo: Medienpädagogik im öffentlichen Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland. Zum Ort der Medienthematik im Schulunterricht. In: Hiegemann/Swoboda (Hg.): Handbuch der Medienpädagogik. Leske + Budrich, Opladen, 1994. S. 271–287.

Quellenverzeichnis:

- Grundsatzterlass Medienerziehung. Hg. von Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten vom 20. 4. 1994.
- Grundskolan. Kursplaner. Betygskriterier. Skolverket, Stockholm, 1996.
- Läroplaner för det obligatoriska skolväsendet. Grundskolan, Sameskolan, Specialskolan och den obligatoriska Särskolan. Utrikesdepartementet (Stockholm, 1994).
- Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schulen 1. 3. Aufl. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1989 (= Lehrplan-Service für das allgemeinbildende Schulwesen).
- Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schulen 2 (inkl. Einlageblätter von 1. 9. 1990). Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1987 (= Lehrplan-Service für das allgemeinbildende Schulwesen).
- Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schulen 3. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1989 (= Lehrplan-Service für das allgemeinbildende Schulwesen).
- Lehrplan der Hauptschule 1. 2. Aufl. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1989 (= Lehrplan-Service für das allgemeinbildende Schulwesen).
- Lehrplan der Hauptschule 2. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1987 (= Lehrplan-Service für das allgemeinbildende Schulwesen).
- Verordnung des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten über den Lehrplan der Polytechnischen Schule. BGBl. für die Rep. Österreich Nr. 96 vom 15. 9. 1997.

Literaturverzeichnis:

- Anfang, Günther: Rezeptive Medienarbeit. In: Hüther/Schorb/Brehm-Klotz (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. KoPäd Verlag, München, 1997. S. 317–321.



- Eschenauer, Barbara: Medienpädagogik in den Lehrplänen. Eine Inhaltsanalyse zu den Curricula der allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 1989.
- Eschenauer, Barbara: Medienkompetenz als Zielvorgabe. In: Medienkompetenz als Herausforderung an Schule und Bildung. Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 1992. S. 323–328.
- Höltershinken, Dieter/Kasüschke, Hans-Peter/Sobiech, Dagobert: Praxis der Medienerziehung. Beschreibung und Analyse im schulischen und außerschulischen Bereich, Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb., 1991.
- Kerstiens, Ludwig: Medienkunde in der Schule. Lernziele und Vorschläge für den Unterricht. 2. Aufl. Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb., 1971.
- Schludermann, Walter/Fanta, Hilda Maria: Medien und Schule. Medienpädagogik als Stiefkind der Lehrer/innen/ausbildung. In: Medien Journal, ÖKG (Hg.), Studien Verlag, Höfen/Tirol, 20. Jg., 3/1996. S. 15–22.
- Schorb, Bernd/Theunert, Helga: Medienpädagogik in der BRD. Grundlagen und Zielsetzungen praktischer Medienarbeit und einer handlungsorientierten Medienpädagogik. In: Schorb (Hg.): Medienerziehung in Europa. KoPäd Verlag, München, 1992. S. 14–22.
- Tulodziecki, Gerhard: Medienerziehung in Schule und Unterricht. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb., 1989.
- Zillmann, Dolf: Über die Ikonisierung der Weltanschauung. In: Internationales Forum für Gestaltung Ulm (Hg.): Mensche, Masse, Medien: Interaktion oder Manipulation. Anabas Verlag, Frankfurt a. M., 1997. S. 56–64.
-
- Mag. Malin Johansson, Kommunikationswissenschaftlerin, derzeit frei berufstätig.

Grundsatzlerlass MEDIENERZIEHUNG

Der Grundsatzlerlass MEDIENERZIEHUNG des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur kann mittels beigehefteter Bestellkarte angefordert werden.

